

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 46

Rubrik: "Bäremutz" Wettbewerb der Berner Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erst kürzlich schrieben wir unter dem Titel «Jitz isch es Zyt»: «Wär i der Bärner Wuche» inseriert, dä weiss, das er het, was üsi Läser bruuche. Die tifig gchoufte u tifig verheiti, bländigi Ruschtig, die blossei Fassadewar, die schrybt me nid für üsi Abonnante us, me hätti chlyne Erfolg dervo.»

So haben sich 40 führende Berner Spezialgeschäfte zu einer gemeinsamen Werbung um das besondere Vertrauen unserer Leser und Abonnenten entschlossen. Wir betonen es und sind stolz darauf, es sind ausnahmslos Unternehmen, auf die Sie sich auch im sechsten Kriegsjahr in jeder Beziehung verlassen können, deren Name

auch dem anspruchsvollsten Kunden ein Begriff für Qualität ist.

Es ist der Zweck des heute einsetzenden Wettbewerbs, allen Freunden der «Berner Woche» durch die Inserate und Schaufenster der beteiligten Spezialgeschäfte deren Leistungsfähigkeit zu beweisen. Die Aktion dauert bis zum 9. Dezember. Die «Berner Woche» wünscht diesen Firmen recht viele neue Kunden aus ihrem Leserkreis.

Woche», Verlag AG., Laupenstrasse 7a, Bern, sein. Irgendwelche finanzielle oder andere Verpflichtungen bestehen für die Einsender nicht. Bei mehr richtigen Einsendungen als Preisen entscheidet eine Jury die Zuteilung der Preise nach dem Werbewert des jeder Einsendung beizufügenden Satzes oder Verses über irgend eine der teilnehmenden Firmen, über die «Berner Woche», oder über diesen Wettbewerb.

Die Aufgabe

Die 40 Spezialgeschäfte haben je einen Artikel untereinander in den Schaufenstern ausgetauscht. Die Auslagen mit dem fremden Gegenstand und alle Inserate der am Wettbewerb teilnehmenden Firmen sind mit dem Wettbewerbssignet gekennzeichnet. Dem Schaufenstersignet ist jeweils ein Ausschnitt aus einem Inserat der Herkunftsfirma des fremden Gegenstandes beigefügt. Für die ständigen Leser der «Berner Woche» wird es an Hand der während des Wettbewerbes laufenden Inserate und durch Besuch sämtlicher beteiligten Schaufenster leicht sein, die Herkunft der ausgewechselten Gegenstände festzustellen.

Die Bedingungen

Teilnahmeberechtigt ist jeder erwachsene Leser, ob Abonnement oder nicht. Die Einsendung gilt nur auf dem in der nächsten Ausgabe veröffentlichten Anmeldeformular. Die Einsendung muss spätestens am 12. Dezember 1944 bei der «Berner

Der Verlag setzt für richtige Einsendungen mindestens

60 herrliche Haselnusslebkuchen

(25 : 18 cm, 400 g schwer) aus, für die von den Gewinnern keinerlei Rationierungscoupons beansprucht werden.

Gewinner, die am Stichtag, dem 9. Dezember 1944, Abonnenten der «Berner Woche» sind, erhalten dazu ein wertvolles Buch nach Wahl aus sieben Werken. Vielleicht erhält sogar jede richtige Einsendung mindestens einen originellen Trostpreis.

Die Preise werden den Gewinnern spätestens am 24. Dezember zugestellt. Die richtige Lösung wird am 23. Dezember in der «Berner Woche» veröffentlicht. In die Gewinnerlisten kann nach diesem Datum im Büro der «Berner Woche» Ein-sicht genommen werden.

«Berner Woche» Verlag AG., Bern
Laupenstrasse 7a, Tel. 2 48 45.

Die am Wettbewerb beteiligten Inserenten sind mit einem Bär bezeichnet

Der «Dok» öffnete seine rote Büchse, breitete auf dem Tisch ein Stück Leinwand aus, ordnete seine Schachteln und Spachteln, und ohne uns zu beachten, bereitete er sein berühmtes Pflaster zu.

Nicoline war aufgestanden, hielt sich nahe bei der Türschwelle und nestelte am Saume ihrer Schürze herum. Eine lange Haarsträhne hing ihr ins Gesicht, ohne dass sie sie wieder aufsteckte. Sie tat einen Schritt gegen den Ausgang hin, als ob sie entweichen wollte.

«Wo gehst du hin?» schrie Oom Piet, der sie ungarbeitet seiner Aufregung scharf überwachte und sich quer vor die Türe stellte.

Sie kreuzte die Arme, warf ihm einen herausfordernen Blick zu:

«Nach Harmonia!»

Das war zu viel für Meister Martin. Schon allein der Name «Harmonia» erhellt das ganze Drama. Jetzt begriß er auf einmal, welchem Beweggrund die Elende gehorcht hatte, als sie ihre Schwester vergiftete. Fahlen Gesichtes trat er einige Schritte zurück und hängte mit bitternder Hand sein Gewehr von der Wand los.

Nicoline stiess einen Schrei aus, glitt gegen die Türe hin und verschwand... Aber Oom Piet folgte ihr auf die Freitreppe hinaus. Voller Entsetzen sahen wir ihn seine Waffe erheben und seine Tochter aufs Korn nehmen, die dort unten wie eine aufgescheuchte Gazelle flüchtete. Der Schuss ging los...

Einige Schritte vor ihm spritzten Steine und Rasenstücke auf. Ich hatte noch Zeit genug gehabt, um blitzschnell den Arm meines Meisters herunterzudrücken. Die Kugel war in den Boden gedrunken.

Er liess seinen Karabiner fallen, wandte sich langsam um und blickte mich wie geistesabwesend an. Ohne ein Wort zu sagen, liess er sich von uns ins «voorhuis» zurück-

führen. Hier, auf einer Bank zusammengesunken, den Kopf in den Händen, brach er in Schluchzen aus.

Alle blieben wir stumm vor ihm stehen. Für solchen Schmerz fanden wir keinen Trost. Es war Frikje, der sich an ihn schmiegte, ihn mit seinen kleinen Armen umfing. Man liess die beiden allein.

An jenem Abend, zum ersten Male seit dem Tode seines Vaters, weigerte sich Oom Piet, die Familienandacht zu leiten. Er hielt sich dessen nicht für würdig.

«Lies den Psalm 51», sagte er zu Jan.

Und während er gebeugten Hauptes zuhörte, konnten wir kaum unsere Tränen zurückhalten.

«Ich erkenne meine Missetat,

und meine Sünde ist immer vor mir.

«An Dir allein hab ich gesündigt

und übel vor Dir getan...

«O Gott, sei mir gnädig nach Deiner Güte

und tilge meine Sünden nach Deiner grossen Barmherzigkeit.»

Der Beste unter uns hatte die schwerste Sünde begangen. —

Am folgenden Tage, beim Morgengrauen, fand ich ihn im Hofe. Er kam mit unsicherem Schritte auf mich zu und streckte mir die Hand entgegen.

«Du bist es, Fred, der meinen Arm abgelenkt hat. Dir danke ich es, dass ich nicht zum Mörder meiner Tochter geworden bin. Ich sage dir Dank...»

Schwere Tränen rollten die gefurchten Wangen hinunter und verloren sich in seinem Bart. Es trieb mich unüberstehlich, mich in seine Arme zu werfen.

«Jetzt», sagte er, «muss ich wohl ihr verzeihen.»

Kaatje starb einige Tage später, und ich verließ Aventura. Ich war mir klar darüber: für mich hatte die Arbeit auf Aventura ihren Sinn verloren. — E N D E